

Ärztliches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Dementi

Es stimmt nicht (oder nur selten), dass sich Zeitungsredaktoren einer langweiligen Schreibweise bedienen. Dieses Privileg bleibt eher modernen schreibenden Schriftstellern vorbehalten. Abwechslung findet man dagegen in der gestalterisch, personell und sprachlich immer schneller rotierenden und mutierenden, sich redaktionell fast täglich verjüngenden grössten Berner Zeitung, welche oft fast revolutionär anmutende Sprachformulierungen bietet. Zum Beispiel am 19.4.83 auf der Titelseite: «Die Billiguhr Swatch wird immer stärker *nachgefragt*», und am 25.4.83 auf der letzten Seite: «Mehrere tausend Franken hat ein unbekannter Täter bei einem Raubüberfall *verübt*.» Sind in der BZ nur noch feste und freie Mitarbeiter *nachgefragt*, die die Sprache falsch *verüben*? *Schtächmugge*

Ein Buchhändler versucht, einer Kundin den neuen Simmel zu verkaufen. Sie ist noch nicht überzeugt. Da meint der Buchhändler: «Stellen Sie sich vor, Sie bekommen das Buch Fr. 275596.70 billiger als das Zweite Deutsche Fernsehen!»

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Dreissig Jahre hat der Schotte denselben Mantel getragen, und er entschliesst sich, einen neuen zu kaufen. Er geht in das einzige Kleidergeschäft seines Städtchens und sagt: «Da bin ich wieder!»

Konsequenztraining

Es wird wirklich immer schwieriger, etwas recht zu machen. Spart einer nicht, dann ist er ein Verschwenker; wenn er aber spart, ist es auch wieder falsch. Aus der Kritik an einem Pianisten gepflückt: «Seinem Spiel fehlten Nuancen und subtiles Einfühlungsvermögen, und zudem liess er im Zuge der heute üblichen Sparmassnahmen manche Note unter den Flügel fallen.»

Boris

Us em Innerrhoder Witztröckli



E Buebli choot i d Drogerie ond säät, e mös e Säöpfe (Seife) haa. De Drogischt frooged, öbs mös e Wäschsäöpfe see oder e Toelettesäöpfe. «E Wäschsäöpfe», säät das Buebli, «för see hemer Zitege (Zeitungen).» *Sebedoni*

Ärztliches

Die Krankenschwester auf der Geburtsabteilung fragt den jungen Assistenzarzt, weshalb er immer so vergnügt sei. «Wissen Sie, als ich auf der Inneren Medizin war, glaubte ich, herzkrank zu sein, in der Chirurgie spürte ich ein Magengeschwür, auf der Psychiatrie glaubte ich verrückt zu werden, nun hier, auf der Geburtsabteilung, da bin ich unbesorgt.»

*

Ein Arzt hatte in seinem Badezimmer eine defekte Leitung. Mitten in der Nacht entschloss er sich, dem Spengler anzurufen. «Sind Sie verrückt, mich mitten

in der Nacht anzurufen!» schimpfte der Mann. «Bitte sehr, Sie haben mich auch oft mitten in der Nacht geweckt, wenn Sie krank waren!» antwortete der Mediziner.

Der Spengler überlegte einen Moment: «Sie haben recht, sagen Sie mir, was nicht in Ordnung ist.»

Der Arzt erklärte, die Wasserleitung sei undicht.

«Ich gebe Ihnen einen Rat», antwortete der Spengler: «Nehmen Sie alle vier Stunden zwei Aspirin und werfen Sie sie in den Ausguss hinunter. Wenn die Leitung am Morgen immer noch rinnt, rufen Sie mir ins Geschäft an.» *Hege*